

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Vierzig Gesprächsteilnehmer aus sechs Ländern versammelt nicht einmal ein Internet-Chatroom ohne Schwierigkeiten. Zur schnellen Verständigung und für eine gepflegte Diskussionskultur, - dass man sich nicht gegenseitig ins Wort fällt und keinen Beitrag unterschlägt -, dazu braucht es weiterhin Buchdeckel. So kann man ungestört in den Beiträgen der Gesprächsteilnehmer hin- und herblättern, gründlich aufnehmen, diagonal lesen, gezielt suchen, vergleichen, und das Gespräch, das beim Augsburger Seelsorge-Symposium 2002 geführt wurde, nachvollziehen oder neu entwerfen, auch anders als es tatsächlich geführt wurde. Ein Verlaufsprotokoll wurde zwar auch angefertigt, hätte aber den Rahmen dieses Heftes gesprengt. Es wird allen Teilnehmern des Augsburger Gesprächs zugesandt und kann bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

Der zweite Teil des Heftes enthält zwei Beiträge von evangelischen Theologen, Jochen Cornelius-Bundschuh reflektiert über heilsames Handeln von Kirche in Seelsorge und Liturgie, Sigurd Sadowski diskutiert Probleme der Notfall-Seelsorge.

Der dritte Teil korrigiert ein Versehen; der Beitrag über Altenpastoral war im letzten Heft unter falschem Vornamen abgedruckt worden.

Die Redaktion hat sich inzwischen neu formiert, muss in dieser Zusammensetzung aber noch von der Mitgliederversammlung beim Kongress in Schwerte bestätigt werden.

Für Ende 2003 ist noch ein zweites Heft geplant, das Beiträge vom Kongress in Schwerte zum Thema „Identität in Solidarität: Christlicher Glaube - ein Ferment für Europa“ und - evtl. - vom Treffen der Fachgruppe Praktische Theologie in der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie zum Thema „KIRCHE MACHT KULTUR“ enthalten wird.

D. Stoltmann – R. Feiter – A. Stadler – R. Schmidt-Rost

Augsburg 2002 – Eine Vorbemerkung

Es vertieft sich das wissenschaftliche Gespräch, wenn man seine Gesprächspartner mit ihren Thesen schon in „Papierform“ kennt. So hat es sich auch bei den Beiratssymposien der Konferenz der Deutschsprachigen Pastoraltheologinnen und Pastoraltheologen eingebürgert, von den Teilnehmern im Voraus ein Statement zum Thema zu erbitten. Die Gesichtspunkte für diese Diskussionsgrundlage lauteten diesmal:

1. Was verbinde ich mit Seelsorge vor dem Hintergrund meiner Praxis?
2. Welches sind zentrale Elemente dieses Seelsorgeverständnisses
3. Wie setze ich dieses Seelsorgeverständnis konkret um in meiner Personalplanung, in Aus- und Fortbildung?
4. Was ergibt sich daraus an Projekt- und Forschungsdefiziten?